

Meine sehr geehrte Damen und Herren

Sehr geehrter Herr Stadtrat Stein,

wir begrüßen Sie sehr herzlich zu unserer gemeinsamen Tagung
„Katastrophen und Großereignisse bewältigen“ im Gästehaus der Universität.

Ausgangspunkt für die heutige Veranstaltung war die Tragödie der Loveparade in Duisburg am 24.7.2010. In der Öffentlichkeit wurde die Frage diskutiert, ob alles getan wurde, um die Sicherheit der Teilnehmer der Veranstaltung zu gewährleisten und wie es gelingen kann, künftige Problemlagen zu vermeiden oder möglicherweise besser zu lösen.

Es wurden Zweifel laut, ob die mit Großveranstaltungen verbundenen Risiken angemessen versichert waren und sind

Wir haben mit der Vorbereitung der Veranstaltung im September 2010 begonnen.

Inzwischen hat das Wort Katastrophe eine tiefere berührende Bedeutung erhalten.

Die Folgen des Seebebens vom 11. März vor der japanischen Küste, haben unsere Vorstellungskraft überschritten.

Die Auswirkungen dürften denen des Erdbebens vom Lissabon vergleichbar sein, durch das die portugiesische Hauptstadt im Jahre 1755 dem Erdboden gleichgemacht wurde. Dieses Ereignis führte zu einem tief greifenden kulturellen Einschnitt in Europa. Während die damaligen Zeitgenossen ihr Wissen aus Erzählungen, Zeitungen oder Novellen bezogen, waren wir an den Bildschirmen dabei.



Die moderne Technik macht uns nun zu distanzierten Augenzeugen.

Die sich anschließende Zerstörung der Atomanlage Fukushima zeigte uns zugleich überdeutlich die Grenzen der Technik und die Konsequenzen, die eine mangelhafte Vorbereitung auf mögliche Katastrophen nach sich ziehen können.

Unser Mitgefühl gilt den Opfern der Naturkatastrophe in Japan. Wir hoffen, dass den Betroffenen bestmöglich geholfen wird und wünschen den Menschen die Hilfe leisten, Kraft, Vertrauen und alle erforderliche Unterstützung.

Heute geht es nicht um die Entwicklungen in Japan und die sich daraus ergebenden Folgen.

Wir wollen uns heute darüber austauschen, wie Gefahren in unserem Land erkannt und diesen vorgebeugt werden kann.

Es geht uns um die Rettung, medizinische Notfallversorgung, die Zusammenarbeit von Feuerwehr, Polizei, Rettungsdiensten und Krankenhäusern und schließlich um den finanzielle Ausgleich der Schäden, die Lastenverteilung zwischen Versicherungswirtschaft und dem Staat.

